

Regenwald Report

www.regenwald.ORG

**Abholzung
Made by Germany**



- Papier aus Raubbau
- Teilerfolg für Indianer
- Citibank schont Wälder



Kathrin Heidtmann

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes

Neue Schülerhomepage
mit tollen Gewinnspielen
Die Hilfe von euch
Schülern ist gefragt

Stellt euch vor, die Homepage von Rettet den Regenwald (www.regenwald.org) bekommt Nachwuchs! Bald soll es dort einen eigenen Bereich für Schüler geben. Erstellt wird dieser Bereich von unserer Praktikantin Kathrin Heidtmann.

In diesem Bereich bekommt ihr Schüler dann ganz viele Informationen über den Regenwald. So werden euch zum Beispiel folgende Fragen beantwortet:

- Was ist ein tropischer Regenwald?
- Wo kommt er vor?
- Wie sieht er aus?
- Wieso ist er so wichtig?
- Warum wird er von den Menschen abgeholzt?

Außerdem sagen wir euch, wie jeder, auch du und deine Freunde, etwas dazu beitragen kann, den Regenwald zu schützen. Es soll auch tolle Gewinnspiele und Aktionen mit Preisen zum Thema Regenwald geben. Es ist also für jeden etwas dabei!

Was auch wichtig ist: Ihr könnt dort auch Anregungen für Hausaufgaben oder Referate für die Schule finden.

Das Beste an der ganzen Sache ist, dass ihr auch etwas zu dem neuen Bereich beitragen könnt. Eure Hilfe ist gefragt! Wir möchten nämlich gerne darüber berichten, was ihr oder andere schon alles zum Thema Regenwald gemacht oder erlebt habt. Vielleicht gab es an eurer Schule eine Aktion zum Thema Tropischer Regenwald? Oder ihr habt schon mal etwas in der oder für die Schule dazu geschrieben? Vielleicht wart ihr selber schon mal in einem Regenwald und habt ihn hautnah erlebt?

Wenn ihr irgendetwas erlebt habt, was mit den Regenwäldern zu tun hat, lasst es uns wissen. Schickt uns eure Bilder, Texte, Fotos, Berichte oder Hausaufgaben und Referate. Die besten Beiträge werden später auf unserer Schülerhomepage gezeigt!

Unsere Anschrift:

www.abenteuer-regenwald.org

Kathrin Heidtmann

Schnappschuss aus dem Gymnasium Eppendorf. Die Klasse 6b hat im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ für den Regenwald 225 Euro eingenommen. Dieser Betrag wurde von einem Vater verdoppelt. An dieser Stelle auch unseren Dank an alle anderen Schulen und Jugendgruppen, die gespendet oder Unterschriften gesammelt haben



Jubel in San Francisco: Das Rainforest Action Network hat einen großen Erfolg für die Regenwälder erzielt. Die weltgrößte Bank, Citibank, hat schriftlich zugesagt, keine Kredite mehr für die Abholzung von Urwäldern zu geben (www.ran.org). Nun bearbeiten die Umweltschützer aus den USA weitere Banken. Viel Erfolg wünschen wir!

Hier in Deutschland sind wir noch nicht so weit. Die rot-grüne Regierung gibt immer noch Kredite für die Urwaldzerstörung (siehe Seite 16), und die öffentlich-rechtliche Westdeutsche Landesbank hat zwar Milliarden Verluste gemacht, aber immer noch nicht gelernt, dass Umweltzerstörung auch ein schlechtes Geschäft ist (Seite 17). Bei der WestLB haben ebenfalls Politiker das Sagen und zwar alle gemeinsam: Rot, Grün und Schwarz.

Rettet den Regenwald und viele andere Umweltgruppen werden weiter daran arbeiten, auch in Deutschland das „Citibank-Wunder“ zu verwirklichen, nämlich mächtige Banken und Konzerne davon abzuhalten, weiterhin Geschäfte auf Kosten der Umwelt zu machen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe.

Wenn Sie uns Ihre E-mail-Adresse mitteilen, können wir besonders billig und schnell Aktionen organisieren. Wenn Sie Ihre Freunde und Bekannten auf unsere Protestaktionen im Internet unter www.regenwald.org aufmerksam machen, kann jeder sich schnell und bequem beteiligen. Im Fall der Papier Union (ab Seite 4) konnten wir innerhalb von drei Tagen mehr als 3.000 Protestmails verschicken.

Nur mit Ihrem Engagement, Ihrer Hilfe bei der Verteilung des Regenwald Reports und Ihren Spenden können wir etwas bewirken.

Mit besten Grüßen und einem herzlichen Dankeschön für Ihre Unterstützung!

Reinhard Behrend

Reinhard Behrend

Regenwald Report 1/2004

Hoffnung für die Berggorillas

Wichtigste Population hat Krieg überlebt und wächst sogar

Gute Nachricht aus Afrika: Die seltenen und hoch bedrohten Berggorillas vermehren sich offenbar wieder. Das ergab eine neue Zählung in den Virunga-Bergen in der Grenzregion zwischen der Demokratischen Republik Kongo, Uganda und Ruanda, dem Hauptverbreitungsgebiet dieser Menschenaffen. Dort in den Bergwäldern leben demnach heute wieder 380 Berggorillas (*Gorilla beringei beringei*). Zum Zeitpunkt der letzten Zählung 1989 waren es nur 324 Tiere.

Wie geschmiert

Neuer Film über Ecuadors Ölförderung

Das ecuadorianische Amazonasgebiet befindet sich im Ausnahmezustand. Die argentinische Erdölfirma CGC und die Regierung drohen mit einem Militäreinsatz. Die Firma will auch dort Öl fördern, wo sich die ansässigen Indigenen massiv dagegen wehren. Als sie Ende 2002 mit ihrer Arbeit vor Ort begann, eskalierten nicht nur die Probleme zwischen der Firma und ihren Gegnern, sondern auch die Konflikte der Indigenen untereinander. Der Dokumentarfilm „Wie geschmiert – Ecuadorianer und ihr Erdöl“ begleitet die Indigenen der so genannten Blöcke 23 und 24 in einer Zeit, in der Entführungen und Geiselnahmen an der Tagesordnung sind. Ecuadors Ureinwohner, deren Lebensraum und traditionelle Lebensweise bedroht sind, kommen zu Wort. Sie selbst, Befürworter und Gegner des schwarzen Goldes, schildern ihre Sicht von Gefahren und Chancen der Erdölförderung. Der Film verschafft nicht nur Einblick in das traditionelle Leben im Wald, sondern auch hinter die Bürotüren der Firma und ins Geschehen des Erdölcamps. Die Grenzen zwischen Urwald und Stadt, Tradition und Moderne, gutem Indianer und böser Erdölfirma beginnen sich zu verwischen. Dokumentarfilm, 45 Minuten, VHS-Kopie 15 Euro, Kontakt: Senta Pineau und Andrea Schultens, Telefon 0221 - 510 14 44 und 0221 - 933 87 28, E-Mail: holamundo00@yahoo.de

„Rauchende“ Regenwolken über dem Amazonas

Waldbrände verstärken Witterturbulenzen

Großflächige Brandrodungen überziehen das Amazonasbecken jedes Jahr während der Trockenzeit mit dichtem Rauch. Erste Ergebnisse von SMOCC (Smoke, Clouds, and Climate), einem internationalen Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Meinrat O. Andreae vom Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz, zeigen nun, dass die Auswirkungen des Rauchs dieser Brände auf Wetter und Klima wesentlich größer sind als bisher bekannt. Der Rauch beeinflusst Wolkenbildung und Niederschläge und führt zu Gewitterstürmen und Hagel. Die veränderten Wolkeneigenschaften führen auch zu einer Erwärmung von höheren Schichten der Atmosphäre, was globale Auswirkungen auf das Klima haben könnte, berichten die Wissenschaftler im Magazin SCIENCE.

Hände weg von Raubbau-Tropenholz

Regierung soll Beschaffungspolitik des Bundes ändern

Die Bundesregierung soll die im Koalitionsvertrag vereinbarten Schritte zum Schutz der Wälder endlich in die Tat umsetzen, fordern verschiedene Umweltorganisationen, darunter Rettet den Regenwald und Robin Wood. Die Übereinkunft zwischen SPD und Grünen sieht vor, dass die Bundesregierung bei ihrer eigenen Beschaffung Tropenholz nur dann berücksichtigt, wenn es das FSC-Siegel trägt. Das Vorhaben ist bis heute nicht umgesetzt worden. Eine Realisierung hätte auch Signalwirkung für Länder, Kommunen und die Privatwirtschaft und Konsumenten.

Chance für Raubkatzen

Größtes Tigerreservat der Welt wird eingerichtet

Die Regierung von Myanmar (Burma) hat beschlossen, im Hukawngtal das größte Tigerreservat der Welt einzurichten. Auf 20.000 Quadratkilometern dürfen Tiger künftig nicht mehr gejagt werden. Zurzeit leben etwa noch 100 Tiger in diesem Tal. Ein Initiator der Einrichtung des Tigerreservats ist Alan Rabinowitz, Direktor des Naturwissenschafts- und Forschungsprogramms der Wildlife Conservation Society (WCS). Rabinowitz berichtet in der Titelgeschichte der April-Ausgabe von NATIONAL GEOGRAPHIC DEUTSCHLAND über die schwierigen Bemühungen, die Tigerpopulation in Myanmar zu schützen.

Regenwald Report 1/2004

Der tropische Regenwald ist ein globales Naturerbe. Sein Verlust ist nie mehr rückgängig zu machen.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag. Empfängeranschrift bitte nicht vergessen!

**Abholzung
Made by Germany**



Papier- und Zellstoffkonzerne sind auf Sumatra für die Vertreibung und Repression verantwortlich, haben zur Verschuldung Indonesiens beigetragen und zerstören den Regenwald

Papier aus Raubbau

Wie die Konzerne APP und APRIL das Ende des Regenwaldes in Sumatras Provinz Riau einläuten



Zwischen 1988 und 2000 wurden in Indonesien etwa 120 Millionen Kubikmeter Holz zu Zellstoff verarbeitet, 90 Prozent stammten aus Naturwäldern



Neben den staubigen Straßen stehen ärmliche Hütten aus Holz oder Wellblech. Das Dorf liegt am Fluss Siak, aus dem hier in der Region 11.000 Menschen ihr Trinkwasser beziehen und es zum Baden und Wäschewaschen nutzen. „Es gibt immer mehr Flussbewohner, die unter Hautkrankheiten leiden“, berichtet Jens Wieting. Der Mitarbeiter von Robin Wood war kürzlich unter anderem am Siak, der durch die Provinz Riau auf der indonesischen Insel Sumatra fließt. Der Papier- und Zellstoffgigant „Asian Pulp and Paper“ (APP) leitet seine giftigen Abwässer aus dem veralteten Chlorbleicheverfahren in den Fluss. „Die Fische sterben, damit fehlt vielen Menschen eine wichtige Nahrungsquelle.“ Der Boom der Zellstoff- und Papierindustrie in Indonesien hat katastrophale ökologische und soziale Folgen. „Besonders bestürzend war für mich das Ausmaß der Umweltzerstörung, während die Provinz gleichzeitig in Armut versinkt“, erzählt Jens Wieting. Obwohl Riau reich an Öl, Gas und Holz ist, hat die Ausbeutung der Ressourcen der Mehrheit der

heute rund fünf Millionen Einwohner überwiegend Nachteile gebracht.

Mit Milliardenkrediten und Bürgschaften versorgt – auch aus Deutschland – zerstören die Konzerne die natürlichen Reichtümer und verschärfen die Armut des Landes. Vor allem in den ländlichen Regionen gibt es kaum eine Infrastruktur. Die Straßen sind holprig und verwandeln sich nach tropischen Regenfällen in Schlammrinnen. Die Versorgung mit Strom, Wasser und Telefonleitungen ist dürftig.

Lastwagen, beladen mit wertvollen, meist illegal geschlagenen Hölzern für die Sägewerke oder Rest- und Plantagenholz für die Zellstofffabriken, sind Tag und Nacht auf Riau Straßen unterwegs. Auf den Flüssen werden zusätzliche Baumstämme zu Flößen zusammengebunden transportiert – nachts, wenn keine Schiffe unterwegs sind.

Die Fläche des Tieflandregenwaldes auf Sumatra schrumpfte zwischen 1990 und 2002 um 60 Prozent. Hauptverantwortlich sind die Zellstoff-, Palmöl- und Holzindustrie sowie die Regierung, die keine Kontrolle ausübt.



Zellstoff- und Papierproduktion von APRIL in Kerenci in der Provinz Riau. APP und APRIL machen weiter Regenwald zu Papier. Noch immer beziehen sie rund zwei Drittel ihrer Rohstoffe aus natürlichen Wäldern

Den größten Holz hunger aller Beteiligten hat die Zellstoffindustrie. Zwischen 1988 und 2000 wurden in Indonesien etwa 120 Millionen Kubikmeter Holz zu Zellstoff verarbeitet, davon kamen nur zehn Prozent aus Plantagen.

„Die Lage in Sumatra ist noch bestürzender als ich erwartet hatte“, so Jens Wieting. „Im Tiefland der Provinz Riau sind die natürlichen Waldökosysteme bis auf kleine Gebiete verschwunden. Trotzdem wird auch der Rest in atemberaubendem Tempo entwaldet. Als ob ein Wettkampf um die letzten Holzreserven entbrannt ist, bei dem keiner darauf vertraut, dass morgen noch ein Baum stehen könnte.“ Die Folgen sind unübersehbar: Wo einst urwüchsige Regenwälder standen, ist das Land von eintönigen Ölpalm- und Akazienplantagen bedeckt oder liegt brach. Die Umweltzerstörung gefährdet das Überleben vor allem der ärmeren Teile der Bevölkerung, die noch unmittelbar auf saubere Flüsse und intakte Wälder angewiesen sind. Mit den Wäldern sind auch viele Tiere und Heilpflanzen verschwunden, die früher von der lokalen Bevölkerung genutzt wurden. Die Opfer der Katastrophe beklagen, dass sie durch Landraub und Umweltverschmutzung ihre traditionellen Lebensgrundlagen verloren haben und daher gezwungen sind, sich am illegalen Holzeinschlag zu beteiligen.

Bei der Konzessionsvergabe herrschen chaotische Zustände, da sowohl auf nationaler als Regenwald Report 1/2004

auch auf lokaler Ebene Genehmigungen zum Holzeinschlag vergeben werden. Aufsicht durch Behörden findet nicht statt oder wird durch Korruption umgangen, bei vielen illegalen Holzgeschäften ist das Militär beteiligt.

Holz hunger wird in Regenwäldern gestillt

Von allen Beteiligten haben die Fabriken von APP und Asia Pacific Resources International Holdings Ltd. (APRIL) in der Provinz Riau den größten Holz hunger. Für ihre jährliche Produktion von jeweils zwei Millionen Tonnen Zellstoff verbrauchen sie neun Millionen Kubikmeter Holz. Noch immer beziehen sie rund zwei Drittel dieser Menge aus Naturwäldern. Laut Zahlen aus dem Forstministerium, die Robin Wood vorliegen, will APP bis 2007 weitere 160.000 Hektar und APRIL bis 2009 noch 200.000 Hektar Naturwald in Plantagen umwandeln. Bisher hat die Zellstoffindustrie auf Sumatra mindestens 835.000 Hektar Wald zerstört (zum Vergleich: mehr als die zehnfache Fläche Hamburgs). Außerdem machen die Konzerne durch ihren Wegebau viele Gebiete für den illegalen Holzeinschlag erst zugänglich. Aufgrund des Drucks von Umweltorganisationen haben beide Konzerne in den vergangenen zwei Jahren Korrekturen eingeleitet, um ihr Image zu verbessern. ►



Indonesische und deutsche Umweltorganisationen fordern ein Moratorium für den industriellen Holzeinschlag. Allein der Papiergigant APRIL will bis 2009 noch 200.000 Hektar Naturwald in Plantagen umwandeln. Von links: Harry Octavian von Hakiki Foundation, Jens Wieting von Robin Wood und Rivanni Noor von Cappa

Abholzung Made by Germany

Die Fläche des Tiefland-regenwaldes auf Sumatra schrumpfte zwischen 1990 und 2002 um 60 Prozent. Hauptverantwortlich sind die Zellstoff-, Palmöl- und Holzindustrie sowie die Regierung, die keine Kontrolle ausübt



Holz auf dem Fabrikgelände von APRIL.



APP-Eukalyptusversuchsfläche



Vermehrung der Eukalyptusbäume durch Stecklinge



Das Kanalnetz entwässert den ökologisch wertvollen Torfwald

Beide Fabriken beendeten das Geschäft mit einer Reihe von Lieferanten, die nachweislich illegal geschlagenes Holz verkauft hatten und kündigten schärfere Herkunftscontrollen ihres Rohstoffverbrauchs an. „Bei APP war jedoch trotz mehrfacher Nachfrage angeblich niemand verfügbar, der die Kontrolle hätte demonstrieren können. Die einzige erhältliche Information war, dass bisher noch keine EDV bei der Zulieferung eingesetzt wird“, berichtet Jens Wieting. Ein Vertreter von APP habe eingeräumt, dass das Unternehmen derzeit nicht garantieren könne, dass kein Holz aus Schutzgebieten in die Fabrik gelange.

Der WWF Indonesien versucht seit geraumer Zeit, durch Vereinbarungen mit beiden Konzernen besonders sensible Waldgebiete vor der Zerstörung zu bewahren. Als vor allem schützenswert gilt das Tesso Nilo Gebiet, das die weltweit höchste Pflanzenvielfalt aufweist. Nachdem APP hier noch bis 2001 wertvollen Regenwald in Plantagen umwandelte, beschloss der Konzern 2002 ein zeitweiliges Moratorium für den Holzeinschlag in diesem Gebiet.

Im Februar 2004 gab der WWF allerdings bekannt, dass APP sich nicht an die getroffene Vereinbarung zum Schutz der letzten Regenwälder auf der Insel Sumatra hält.

Der von APP vorgelegte Aktionsplan sieht vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre weitere 160.000 Hektar Regenwald auf Sumatra kahl zu schlagen – was der doppelten Fläche Berlins entspricht. Ob die dafür vorgesehenen Wälder schutzwürdig sind und deshalb von der Rodung ausgenommen werden müssten, will APP nicht vorab prüfen. Auch bei den Rechten der lokalen Bevölkerung und bei der Legalität aller Operationen erfüllt der Konzern die bisherigen Abmachungen mit dem WWF nicht.

Die indonesische Regierung spielt den Waldzerstörern in die Hände. Sie hat es bisher nicht einmal geschafft, einen Teil von Tesso Nilo

offiziell unter Schutz zu stellen. Deswegen wird der verbliebene Wald von illegal operierenden Holzfällern Tag für Tag weiter zerstört. Diese benutzen dabei die von den Konzernen gut ausgebauten Sandpisten, die das Waldgebiet durchschneiden, zum Transport und als Ausgangspunkt für ihren eigenen Wegebau.

„Obwohl APP und APRIL sich verpflichtet haben, kein Holz von Lieferanten aus Tesso Nilo anzunehmen, haben wir vor Ort festgestellt, dass weiterhin Holz für die Zellstoffproduktion aus Tesso Nilo abtransportiert wird“, so Jens Wieting.

„Legale“ Umwandlung von Regenwald in Plantagen

APP und APRIL behaupten, sie würden nur „degradierte“ Flächen und keine Wälder mit besonderem Naturschutzwert („High Conservation Value Forest“) zerstören. Tatsächlich vernichten die Konzerne zum großen Teil Regenwald mit hoher Artenvielfalt. Selbst der Sekundärwald, der bereits in der Vergangenheit genutzt wurde, bietet Lebensraum für viele gefährdete Tiere und Pflanzen, die in den Plantagen nicht überleben können.

Beide Konzerne beziehen derzeit einen Teil ihres Rohstoffs aus Torfwäldern im Osten Riau. „Wir konnten beobachten, wie täglich mehrere Lastkähne aus APP-Konzessionen in der Umgebung der Schutzgebiete Bukit Batu und Siak Kecil Tropenholz an die Fabrik liefern“, erzählt Jens Wieting. Nach APP-Angaben werden jeden Tag etwa 20.000 Tonnen Holz von 16 bis 18 Schiffen abgeladen. Auf die Frage nach der Herkunftscontrollen erfuhr der Robin-Wood-Mitarbeiter lediglich, dass diese bei der Beladung stattfindet.

APRIL beutet derzeit die knapp 80.000 Hektar große Pelalawan-Konzession aus, in der Torf-



Der Sumatra-Elefant ist durch die Zerstörung seines Lebensraums vom Aussterben bedroht. Einige der letzten Exemplare werden in Trainingscamps gehalten

wald in Plantagen umgewandelt wird. Zwar hat APRIL eine Untersuchung der ökologischen Bedeutung dieses Gebietes bei der Bogor Universität in Auftrag gegeben, doch wurde das Ergebnis nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

APRIL-Mitarbeiter behaupten, dass in diesem Gebiet keine Arten aussterben würden, da rund 23 Prozent der Fläche von der Nutzung ausgenommen seien. Diese Darstellung ist mit großer Sicherheit falsch.

Der Wald in diesem Gebiet war lange Zeit ungestört und beinahe undurchdringlich. Aus der Untersuchung der Universität, die Robin Wood auszugsweise vorliegt, geht hervor, dass hier geschützte Baumarten wie Ramin vorkommen sowie bedrohte Tierarten, darunter 78 Vogel-, acht Reptilien- und 20 Säugetierarten einschließlich Sumatra-Tiger. Bisher sind etwa 50.000 Hektar Regenwald in dieser Konzession vollständig zerstört und ein Kanalnetz von 800 Kilometern zur Bewirtschaftung der Akazienplantagen geschaffen worden.

Aus der Luft sieht das Gebiet aus wie ein Schachbrett – rechtwinklig mit Kanälen durchzogen. Pausenlos arbeiten Bagger daran, frischen Schlamm aus den etwa fünf Meter breiten Wasserstraßen zu holen. Schleusen regulieren den Wasserstand und entziehen der oberen Torfschicht die Feuchtigkeit. Damit wird die Waldbrandgefahr dramatisch erhöht. Die isolierten Restwaldbestände, die von der Nutzung ausgenommen werden, sind nicht groß genug, um das Überleben der bedrohten Arten zu gewährleisten. Die Randbereiche und die Waldkorridore sind schon jetzt stark beeinträchtigt, hinzu kommen die Eingriffe in den Wasserhaushalt sowie das Risiko des illegalen Holzeinschlags, wenn Holzfäller über Straßen oder Kanäle des Konzerns in das Gebiet kommen. Die Akazienplantagen bieten kaum Lebensraum für Tiere und Pflanzen, und

auch diese Flächen werden etwa alle sieben Jahre per Kahlschlag geerntet und unter Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden wie „Roundup“ neu bepflanzt.

Wie schon zuvor in Tesso Nilo hat APRIL nun auch im Osten Riau zur Zerstörung und Parzellierung eines zusammenhängenden Waldgebietes beigetragen und damit die Ausrottung von Tieren und Pflanzen auf Sumatra beschleunigt.

Noch ist kein Ende dieser Entwicklung in Sicht, denn es kursieren Gerüchte, dass APRIL Richtung Osten expandieren will: Weitere 50.000 Hektar Wald sollen demnach Plantagen weichen und es soll eine Straßenverbindung entlang des Kampar-Flusses zur Ostküste gebaut werden, um in Zukunft den Export und Import von Holz zu ermöglichen. Es steht zu befürchten, dass APRIL dann Tropenholz aus Borneo für seine Fabrik einführen wird.

Auch APP baut seine Infrastruktur im Küstengebiet aus und verfolgt wahrscheinlich ähnliche Pläne, um billiges Holz aus größerer Ferne zu beziehen.

Noch aber bedient sich das Unternehmen ebenfalls im Tieflandregenwald Sumatras. Dabei plane der Konzern, wie ein Mitarbeiter gegenüber Robin Wood zugab, auch Wälder einzuschlagen, die wahrscheinlich einen hohen Schutzwert hätten, aber aufgrund ihrer Lage nicht vor den illegalen Holzfällern zu schützen seien.

Die bittere Erkenntnis der Recherche: Während APP und APRIL sich ein bisschen als „Öko-konzerne“ präsentieren, geht der Raubbau am Regenwald ungebremst weiter. APP und APRIL machen die Waldzerstörung nach und nach legal. Die einzige Rettung für die Regenwälder wäre, dass die Konzerne den Holzeinschlag in den restlichen natürlichen Wäldern beenden und ihre Produktion auf die Kapazität der bestehenden Plantagenflächen reduzieren.

Die Akazienplantagen bieten kaum Lebensraum für Tiere und Pflanzen, und auch diese Flächen werden etwa alle sieben Jahre per Kahlschlag geerntet und unter Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden wie „Roundup“ neu bepflanzt.



Illegaler Holztransport im Tesso-Nilo-Gebiet auf der von APRIL unterhaltenen Straße



Holztransport für APP aus dem Regenwald auf dem Siak

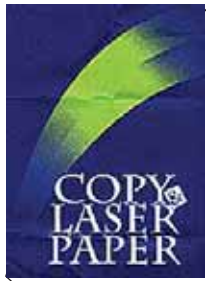


Die APRIL-Konzession Pelalawan aus der Luft

Papierriese stützt Regenvernichter

Hamburger Konzern verteidigt Zusammenarbeit mit APRIL.

Doch die Argumente sind dünn wie Papier



Trotz anhaltender heftiger Kritik an dem Zellstoff- und Papiergiganten APRIL von Umweltorganisationen aus aller Welt hält das Hamburger Großhandelsunternehmen *Papier Union* am Geschäft mit dem Raubbau-Konzern fest, statt auf Produkte aus Regenwaldzerstörung zu verzichten. Die *Papier Union* werde „auch zukünftig an einer Begleitung von APRIL in Form des kritischen und fordernden Dialogs festhalten. Auch uns ist klar, dass die Verhältnisse in Indonesien nicht verharmlost werden dürfen und dringend der Veränderung bedürfen. Hier seien namentlich die Korruption und Unzuverlässigkeit der öffentlichen Institutionen bei der Überwachung und Einhaltung der Gesetze genannt“, schreibt David Wischmann, Marketingleiter von *Papier Union*, in einer Stellungnahme an *Rettet den Regenwald*.

Die bittere Wahrheit über APRIL, die auch die *Papier Union* wissen müsste, sieht finster aus. APRIL hat 300.000 Hektar Tropenwald vernichtet und plant bis 2009 mindestens weitere 200.000 Hektar Tropenwald zu zerstören, um das größte Zellstoffwerk der Welt auszulasten. APRIL hat Menschen von ihrem Lebensraum vertrieben und Schlägerbrigaden bezahlt, die mordend und marodierend gegen die lokale Bevölkerung vorgegangen sind. Der Besitzer von APRIL, Sukanto Tanoto, schuldet dem indonesischen Staat rund eine Million Dollar Steuern und hat damit sein Land beraubt.

APRILs Produktion findet zudem in einem Land statt, in dem die Zerstörung der Wälder durch politisches Versagen außer Kontrolle geraten ist und in dem der letzte Regenwald in wenigen Jahren verschwunden sein wird – auf Sumatra laut Weltbank bereits 2005.

Auf den geplünderten Flächen lässt APRIL Akazien-Holzacker anlegen. Auch die *Papier Union* bestätigt: „Nach aktuellen Angaben werden zirka 35 Prozent des Gesamtholzbedarfs von APRIL aus Akazienplantagen bezogen.“ Weit über die Hälfte des eingesetzten Rohstoffes stammt folglich aus wertvollen Naturwäldern.

Seit März 2003 bezieht die *Papier Union* nach eigenen Angaben ausschließlich Plantagenholz von APRIL, überwiegend Akazien, aus staatlich konzessionierten Regionen. Tatsache ist, dass diese Konzessionen von den politisch Verantwortlichen in der Ära Suharto auf unverantwortliche Weise an Geschäftsfreunde und Verwandte verhökert wurden. Im Mai 2000 hat die neue indonesische Regierung ein Moratorium für die weitere Umwandlung von Wäldern in Plantagen verhängt, um die Folgen dieser Politik zu korrigieren. APRIL verstößt durch seine fortgesetzte Praxis gegen dieses Moratorium.

Nach Angaben der *Papier Union* „hat APRIL Anfang 2003 auf den Einschlag bzw. den Bezug von Holz aus dem durch eine besonders hohe Artenvielfalt gekennzeichneten Gebiet Tesso Nilo verzichtet und sich aktiv an einem durch den WWF initiierten Plan zur Schaffung eines umfassenden Naturschutzgebiets Tesso Nilo beteiligt.“ Tatsächlich gibt es keine unmittelbare Zusammenarbeit von Umweltorganisationen mit APRIL – auch nicht mit dem WWF. Für *Rettet den Regenwald* gibt es nur ein Fazit: Ein führender deutscher Papierkonzern, der von sich behauptet, es sei eine „Selbstverständlichkeit, darauf zu achten, dass für die bezogenen Produkte ausschließlich Rohstoffe aus nachhaltiger Forstwirtschaft bezogen werden“, darf nicht bei einem Unternehmen einkaufen, das die letzten Regenwälder weiter in Holzäcker verwandelt und Menschen vertreibt.

Papier Union hat zudem nicht erklärt, wie es durch „kritische Begleitung“ Einfluss auf einen Konzern nehmen will, der seine Produktion noch über Jahre durch die Zerstörung von tropischen Wäldern aufrecht erhalten will. APRIL will seine Produktion nicht zurückschrauben, sondern ausweiten – in dem Land mit der größten Waldzerstörungsrate der Welt, das schon heute nicht mehr genug Rohstoff hat, um die Nachfrage der holzfressenden Industrien zu befriedigen.

Bitte schicken Sie mit der beiliegenden Postkarte Ihren Protest an die *Papier Union*! Oder protestieren Sie direkt von unserer Homepage aus unter www.regenwald.org

Auf dem deutschen Markt werden zahlreiche Papierarten aus Indonesien gehandelt. Eine der wichtigsten: „Paper One“ der Hamburger Firma *Papier Union*

**Wir kämpfen
gegen Papier
aus Raubbau!**



**Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org**

**Ja, ich möchte
Fördermitglied
werden**



**Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org**

**Ja, ich kann helfen
und die Papier
Union-Protestpost-
karten auslegen**



**Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org**



Vor lauter Papier sieht man den Wald nicht mehr



Keine Geschäfte mit dem Raubbau-Konzern APRIL!

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ihr Haus bezieht Papier vom indonesischen Konzern APRIL. Der hat für seine Zellstoffproduktion bereits 220.000 Hektar Regenwald vernichtet und plant bis 2008 mindestens weitere 147.000 Hektar Tropenwald zu zerstören. APRIL hat zudem in der Vergangenheit Menschen von ihrem Lebensraum vertrieben und Schlägerbrigaden bezahlt, die brutal gegen indigene Völker vorgegangen sind. Ein führender deutscher Papiergroßhändler wie die **Papier Union** darf keine Geschäfte mit Unternehmen machen, die Menschenrechte mit Füßen treten und einzigartige Regenwälder für immer zerstören. Ich fordere Sie daher auf, ihre Geschäftsbeziehungen zu APRIL sofort zu beenden.
Mit der Bitte um baldige Stellungnahme und freundlichen Grüßen

Name:

Anschrift:

Unterschrift:

Foto: Jens Wieting / Robin Wood

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Papier Union GmbH
Geschäftsführung
Warburgstr. 28

D-20354 Hamburg

Bitte senden Sie den Regenwald Report an folgende Anschrift:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Die jährliche Rechnung über 10 Euro senden Sie bitte an:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Das Abonnement verlängert sich automatisch, kann aber jederzeit telefonisch oder schriftlich gekündigt werden.

Foto: Karl Ammann

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Antwortkarte

Rettet den Regenwald
Friedhofsweg 28

22338 Hamburg

Ja, ich kann die Protestpostkarten auslegen / verteilen. Bitte senden Sie mir

10 Postkarten 20 Postkarten Postkarten

Für Porto und Verpackung bin ich bereit, pauschal 5 Euro je Lieferung von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto BLZ
Geldinstitut
Datum / Unterschrift

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Foto: Karl Ammann

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Antwortkarte

Rettet den Regenwald
Friedhofsweg 28

22338 Hamburg

Ja, ich möchte ein
Jahresabonnement des
Regenwald Reports
verschenken



Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org

„Niemand begeht einen
größeren Fehler als
jemand, der nichts tut,
weil er nur wenig tun
konnte.“ Edmund Burke



Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org

Tropenholz ist gut.
Wir kennen die
bessere Alternative!



Rettet den Regenwald e.V.
www.regenwald.org



Gegen Pipelines im Regenwald



Sägen zersägen die Hoffnung

Ich möchte *Rettet den Regenwald* regelmäßig unterstützen.

Ich zahle: monatlich vierteljährlich jährlich ab Monat

30 Euro 60 Euro 120 Euro Euro

Konto BLZ

Geldinstitut

Datum / Unterschrift

Vorname, Name
Straße und Hausnummer
PLZ und Ort
E-Mail

Foto: Martin Wendler

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Antwortkarte

Rettet den Regenwald
Friedhofsweg 28

22338 Hamburg

Wer gegen den Raubbau in den Regenwäldern eintritt, sollte diese Postkarte einfach an seine Freundin oder seinen Freund senden. Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es auf der Internetseite **www.regenwald.org**

Foto: Clive Shirley / GlobaleAware

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Rettet den Regenwald e.V., Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG www.regenwald.ORG
Spendenkonto: Sparda-Bank Hamburg, Konto 0000 600 463, BLZ 206 905 00

Wer gegen den Raubbau in den Regenwäldern eintritt, sollte diese Postkarte einfach an seine Freundin oder seinen Freund senden. Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es auf der Internetseite **www.regenwald.org**

Foto: Hasjrul Junaid

Bitte mit
45 Cent
freimachen

Rettet den Regenwald e.V., Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG www.regenwald.ORG
Spendenkonto: Sparda-Bank Hamburg, Konto 0000 600 463, BLZ 206 905 00

Weißes Papier mit dunklen Flecken

Wir Deutschen sind Vizeweltmeister im Verbrauch von Frischfasern. Der Zellstoff-Hunger zerstört die Wälder. Dabei gibt es Recyclingpapier für Schule, Büro und Haushalt

Im Schnitt verbrauchen wir pro Kopf 230 Kilogramm Papier in zwölf Monaten, ein Mensch in Indien benötigt für die Menge 58 Jahre. Wir Deutschen stehen mit unserem Papierverbrauch vier- bis fünffach über dem Weltdurchschnitt von 50 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Nach den USA sind wir das Land mit dem zweithöchsten Frischfaserimport. Der Rohstoff für das in Deutschland verbrauchte Papier wächst nur zu einem Bruchteil hier in unseren eigenen Wäldern. Neben den traditionellen Lieferregionen Nordeuropa und Nordamerika sind in den letzten Jahren weitere Länder dazugekommen, darunter Brasilien und Indonesien. Dort verschwenden wir die Holz- und damit die Waldressourcen. Papierproduktion und -verbrauch sind weit davon entfernt, nachhaltig zu sein.

Weltweit enden rund 40 Prozent aller kommerziell geschlagenen Bäume als Zellstofffrei in den Mühlen der Papierindustrie. Die katastrophalen Auswirkungen der Papierverschwendung in den Industriestaaten bekommen andere zu spüren. Menschen auf der indonesischen Insel Sumatra zum Beispiel. Große Zellstoffkonzerne wie Asia Pulp & Paper (APP) und Asia Pacific Resources International (APRIL) haben dort Menschen von ihrem Land vertrieben, riesige Urwaldflächen zerstört und eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Dadurch sind die letzten Lebensräume des Orang Utans akut bedroht.

Mit dem Raubbau-Papier von APP und APRIL werden auch bei uns Geschäfte gemacht. Deutschlands größter Papiergroßhändler, die Papier Union, vertreibt die Produkte von APRIL. Trotz heftiger Kritik an APRIL von Umweltschutzorganisationen aus aller Welt hält die Papier Union am Geschäft mit dem Raubbau-Konzern fest. Statt auf Produkte aus Regenwaldzerstörung zu verzichten, übt sich Papier Union im „Greenwashing“ für seinen Geschäftspartner, der sich angeblich um „umweltverträgliche Rohstoffgewinnung bemüht“.

Im Januar 2002 meldete die Firma W. Hinderer GmbH aus dem nordrhein-westfälischen Meerbusch, sie habe mit APP eine Alleinverkaufsvereinbarung für gussgestrichene Papiere (Papier mit einer glänzenden Oberfläche) getroffen. Das Absatzgebiet erstreckte sich auf die westeuropäischen Länder sowie Polen.

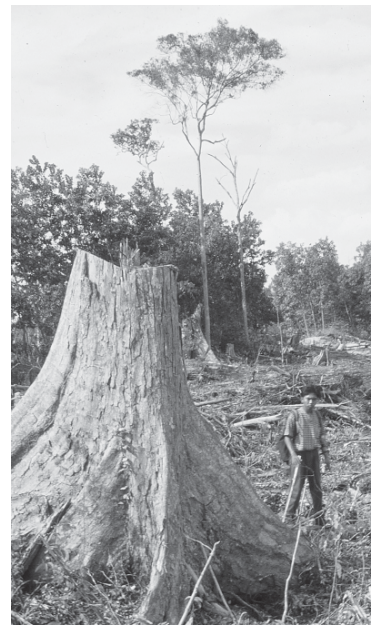
„Die Zusammenarbeit zwischen APP und Hinderer hat 1993 begonnen“, hieß es in der Mitteilung. Heute ist sie nach Darstellung von Hinderer angeblich beendet. Dabei hatte man noch im Januar 2002 stolz verkündet, APP und Hinderer hätten sich „insbesondere für den technischen Bereich ehrgeizige Verkaufsziele gesetzt“ und dafür „neue erfahrene Mitarbeiter aus der Papierbranche eingestellt.“

Auch die Post beteiligte sich am Geschäft mit Raubbau-Papier. Der Logistik-Riese verkaufte Produkte von APRIL. Nach Protesten gelobte die Post damals in einem Gespräch mit Robin Wood Besserung und bekräftigte im Juni 2003 schriftlich: „Dies bedeutet, dass keine Papiere aus Regenwald, Kahlschlag oder schützenswerten Urwäldern eingekauft werden.“

Im März 2004 wurde die Post von Robin Wood dabei erwischt, dass sie ihre eigenen Ökoversprechen bricht. Anhand einer Laboranalyse konnte die Umweltorganisation nachweisen, dass die Deutsche Post Kopierpapier verkauft, dessen Rohstoff aus tropischen Naturwäldern stammt.

Verbraucher/innen, die sich nicht auf Zusagen von Post und Co. verlassen möchten, können ganz einfach gegen Raubbau-Papier aktiv werden, indem sie ihren Papierverbrauch reduzieren und auf Recycling-Produkte umstellen. Dabei befinden sie sich in prominenter Gesellschaft. Im vergangenen Herbst stellte Greenpeace auf der Frankfurter Buchmesse die Initiative „AutorInnen und Verlage für die Urwälder“ vor, bei der unter anderem Elke Heidenreich, Michael Jürgs und Kirsten Boie den verstärkten Einsatz von urwaldfreundlichem Papier im Buchdruck fordern.

Für Jugendliche und ihre Eltern existiert bereits die „Initiative 2000 plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“ (Infos unter www.urgewald.de, www.robinwood.de und www.learnline.de/nrw). Für Recyclingpapier in Unternehmen engagiert sich die Berliner „Initiative Pro Recyclingpapier“ (www.initiative-papier.de). Informationen zur guten Qualität von Recyclingpapier gibt es unter www.blauer-engel.de und www.uba.de.



Papierprodukte aus Direktrecycling gibt es unter anderem von der

DRP GmbH
Dieckstr. 71-75
48145 Münster
Telefon 0251/60 102 Telefax
0251/60 103,
www.direktrecycling.de

Der Bundesverband für Umweltberatung (bfub) e.V. hält für Multiplikatoren (Lehrer, Abteilungsleiter u.a.) die Broschüre „Umweltverträgliche Beschaffung von BüroPapieren“ (Euro 9,80 + Versand) bereit. In dieser Veröffentlichung können fast alle Vorurteile gegen Recyclingpapier widerlegt werden.

Bfub
Bornstraße 12/13
28195 Bremen
Telefon 0421/34 34 00
Fax: 0421/34 787 14,
www.umweltberatung.org



Die Industrialisierung der Waldwirtschaft schafft den multifunktionalen Wald ab

Holzacker statt Wald

Wälder sind ökologische Ökosysteme mit hoher Artenvielfalt. Plantagen werden künstlich angelegt, gedüngt, mit Pestiziden behandelt, kahl geschlagen und wieder bepflanzt. Alle Prozesse werden so gesteuert, dass möglichst viel Rohstoff produziert wird

Während weltweit die letzten unberührten Regenwälder für den Tropenholzhandel geplündert werden, werben bei uns die Holzhändler mit der angeblich umweltfreundlichen Herkunft ihrer Ware aus Plantagen. Abgesehen davon, dass die große Masse der gehandelten Tropenhölzer weiterhin aus Raubbau an Regenwäldern stammt, ist auch das Werbeversprechen der Branche – „Umweltfreundlich weil Plantagenholz“ – schlichtweg falsch. Bei Holzplantagen handelt es sich nicht um eine umweltgerechte und sozialverträgliche Produktion.

Aus dem Flugzeug aus einigen tausend Metern Höhe erscheint der Unterschied zwischen einem Regenwald und einer Plantage nicht besonders groß: beide sind grün. Doch schon bei näherem Hinsehen fällt der gleichmäßige Aufbau von Plantagen auf. Die Bäume sind in Reihen gepflanzt, Wirtschaftswege teilen die Flächen in Parzellen auf. Aber erst ein Rundgang am Boden zeigt, dass eine Plantage nichts mit einem Regenwald gemeinsam hat. Während sich die Regenwälder in Millionen von Jahren von selbst entwickelten, sind Plantagen künstlich vom Menschen angelegte Anpflanzungen in den Tropen.

Monotonie statt Artenvielfalt

Holzplantagen sind in der Regel Monokulturen, sie bestehen aus lediglich einer Baumart. Während im Regenwald üppiges Leben herrscht und Tausende von verschiedenen Tier- und Pflanzenarten auf kleinen Flächen vorkommen, regiert in den Plantagen die Monotonie moderner agroindustrieller Kulturen. Auch fehlt Plantagen weitgehend die ausgleichende Funktion, die die Regenwälder gegen Erosion, für den Wasserhaushalt und das Klima haben. Der ökologische Wert einer Plantage ist damit gleich null und mit dem anderer intensiv bewirtschafteter Kulturen, wie etwa einem Maisacker, vergleichbar.

Künstliche Düngung sorgt für schnelles Wachstum und hohe Erträge. Hochgezüchtete oder genetisch manipulierte oder geklonte Arten garantieren gleichmäßige Produkteigenschaften. Gegen drohende Schädlingsplagen werden große Mengen an Pestiziden versprüht.

Lukrative Kapitalanlage

Heutzutage versprechen Plantagen vor allem risikobereiten Kapitalanlegern hohe Renditen. Mit dem Geld von überwiegend ausländischen Investoren kaufen Firmen in den Tropen große Landflächen zu Spottpreisen auf und wandeln sie in Plantagen um.

Diese dienen überwiegend der billigen Erzeugung großer Mengen Holz für die Industrie. Die Bewirtschaftung der Plantagen erfolgt weitgehend maschinell. Einheimische Arbeitskräfte werden kaum benötigt. Lediglich während der Erntezeit werden kurzfristig Saisonarbeiter eingestellt.

Für die Anlage neuer Plantagen gehen die Firmen oft ganz nach kolonialer Tradition vor. Viele Regierungen vergeben für wenig Geld Konzessionen. Der Regenwald ist für sie eine nutzlose Landfläche, die erst nach der Rodung Profite bringt. Andernorts werden, um schnelle Zuwachsraten und hohe Ernteerträge zu garantieren, die Plantagen auf fruchtbaren landwirtschaftlichen Böden angelegt. Die Bauern werden enteignet oder mit lächerlichen Summen abgefunden. Ohne eigenes Land verlieren sie ihre Lebens- und Ernährungsgrundlage und ziehen notgedrungen in Regenwaldgebiete und roden dort neue Parzellen. Ein Teufelskreis, der überall in den Tropen stattfindet.

Angesichts der absehbaren Verknappung tropischer Hölzer in einigen Jahren erscheinen Holzplantagen zunehmend lohnender. Doch oft werden die Geldanleger mit weit überhöhten Holzzuwachsraten und phantastischen Gewinnperspektiven getäuscht. Wohlklingende Firmennamen wie „Futuro Forestal“ (Zukunft des Waldes) oder „Flor y Fauna“ (Blume und Tierwelt) beruhigen höchstens fachfremde Kapitalgeber. Als Lebensraum für die bedrohte Tierwelt taugen die Plantagen nicht. Um hohe Gewinne zu erzielen, wird in der Regel für den Export produziert. Doch damit entlasten die Projekte nicht die Holzmärkte in den Tropenländern und nehmen kaum Nutzungsdruck von den Regenwäldern.

Schnelles Holz – schnelles Geld

Für die Versorgung der Holzindustrie mit billiger Massenware werden verstärkt Holzplantagen angelegt. Auf riesigen Monokulturen pflanzen Konzerne alles, was schnellen Profit verspricht: Das sind vor allem schnell wachsende tropische Kiefernarten, Akazien und Eukalypten. Im tropischen Klima wachsen die Bäume sehr rasch. Bei Höhenzuwachsen von bis zu fünf Metern pro Jahr erreichen sie schon nach wenigen Jahren Erntereife. Die Qualität der Hölzer ist allerdings schlecht. Sie taugen lediglich für die Papierherstellung oder als billiges Bauholz. Für die empfindlichen Böden in den Tropen und die Umwelt haben solche Schnellzucht-Plantagen meist fatale Folgen. Zum einen wird das Holz mit weitgehend landwirtschaftlichen Methoden und unter Einsatz von Düngern und Pestiziden erzeugt. Zum anderen entziehen die schnell wachsenden Bäume dem Boden alle Nährstoffe. Baumarten wie Kiefern oder Teak bieten zudem dem Boden kaum Schutz vor den heftigen Regenfällen, starke Erosion ist die Folge. So entsteht oft schon nach drei Erntezyklen ein Ödland, auf dem noch nicht einmal anspruchslose Baumarten wachsen.

Plantagen als „CO₂-Senke“?

Ein weiterer Grund für die starke Zunahme der Holzplantagen ergibt sich aus den Bemühungen Regenwald Report 1/2004

gen, den weltweit ansteigenden Ausstoß von Kohlendioxid (CO₂) in den Griff zu bekommen. Auf dem Umweltgipfel in Rio 1992 wurde eine Reduzierung der CO₂-Emissionen der Industrieländer beschlossen. Für die Länder und Firmen, die ihren CO₂-Ausstoß nicht senken können oder wollen, wurde eine Art moderner Ablasshandel begonnen. Durch Investition in großflächige Aufforstungen können sich die Firmen von der Umweltverschmutzung quasi freikaufen. Während die im tropischen Klima rasch wachsenden Bäume Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen und im Holz binden, können die Firmen andernorts weiterhin riesige Mengen der umweltbelastenden Abgase in die Luft blasen.

So kaufte beispielsweise die Ölfirma Shell in Paraguay 7.000 Hektar Land und ließ sie mit schnell wachsenden Wirtschaftsbaumarten bepflanzen, weltweit gehören dem Konzern sogar 120.000 Hektar Holzplantagen. Der Haken an der Sache: Während weiterhin riesige Regenwaldflächen für kurzfristige Profite sinnlos in Rauch aufgehen und den Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre erhöhen, waschen sich Regierungen und Firmen das Gewissen mit den ökologisch wertlosen industriellen Monokulturen rein. Doch die fortgesetzte Regenwaldzerstörung entlarvt die Holzplantagen als das, was sie in Wirklichkeit sind: reine Geschäftemacherei. So wurde allein bei den verheerenden Waldbränden in Indonesien 1997 eine CO₂-Menge freigesetzt, die dem Ausstoß ganz Westeuropas in einem Jahr entspricht. Außerdem funktioniert die Bindung des CO₂ durch die Bäume nur so lange, wie das Holz in Form von Bauholz oder Papier erhalten wird. Wird es verbrannt oder verrottet es, dann wird das im Holz gebundene CO₂ wieder freigesetzt.

Fazit

Holzplantagen sind keine Lösung gegen die Regenwaldzerstörung, sondern oftmals sogar die direkte Ursache. Mit Wäldern oder einer nachhaltigen Forstwirtschaft haben Plantagen in der Regel nichts gemein. Sie sind auf keinen Fall als verantwortliche und umweltschonende Wirtschaftsweise einzustufen. Produkte aus Plantagen sind daher nicht empfehlenswert. Notwendig ist hingegen die naturnahe Aufforstung der von der Holz- und Landwirtschaft verwüsteten Flächen und deren umweltverträgliche Bewirtschaftung. Die Gewinne aus einer verantwortungsvollen Bewirtschaftung der Tropenwälder müssen überwiegend der lokalen Bevölkerung zukommen. Im Gegensatz zur langfristigen, nachhaltigen Bewirtschaftung tropischer Wälder sind die kurzfristigen Gewinne aus Plantagen wesentlich höher. Sie machen es für skrupellose Geschäftemacher sehr attraktiv, weiter Regenwälder zu roden und industrielle Monokulturen anzulegen. Statt Artenvielfalt produzieren die für kurze Zeit nur eines: homogene industrielle Massenware.

Der ökologische Wert einer Plantage ist gleich null



Die ständige Zunahme der Fläche von Plantagen für die Produktion von Papier und neuerdings die Bindung des Treibhausgases Kohlendioxid führt zu Problemen für Ökologie und Menschen. In Brasilien etwa kam es zu der Vertreibung von Indianervölkern. Oft konkurrieren die Baumplantagen um die Fläche, die sonst der Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung stehen würde



Protestballon gegen die Geschäfte der Citibank



Die Menschen wehren sich gegen weitere Waldvernichtung. Umweltschutzorganisationen aus aller Welt unterstützen ihre Forderungen

Weltbank grüner als Rot-Grün

Das Geldinstitut stoppt Bürgschaften für eine Papiermühle auf Borneo. Die Bundesregierung hingegen fördert munter weiter katastrophale Investitionen

Die Weltbank-Tochter MIGA steigt aus der geplanten Finanzierung einer Papierfabrik auf Borneo aus, die Regenwälder und Waldbewohner bedroht. Zuvor hatte es einen Proteststurm von lokalen indonesischen und internationalen Umweltschutzorganisationen gegeben. Sie zweifeln vor allem daran, dass es genug Holz für das Werk gibt. Rettet den Regenwald hat sich an der Kampagne beteiligt. Tausende Protestmails gingen von unserer Homepage direkt an die Weltbank und die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul. Deutschland ist drittgrößter Geldgeber der Weltbank und hat einen eigenen Exekutivdirektor. Mit finanziellen Garantien wollte die Weltbank-Tochter MIGA („Multilateral Investment Guarantee Agency“) die 1,2 Milliarden US-Dollar teure Zellstoff-Fabrik in Südkalimantan auf Borneo absichern. Die MIGA hat es sich offiziell zur Aufgabe gemacht, die wirtschaftliche Entwicklung der Mitgliedsländer und den Kampf gegen die Armut zu fördern. Rettet den Regenwald und andere Umweltschutzorganisationen hatten kritisiert, die Papierfabrik bekämpfe die Armen – nicht die Armut. Der MIGA-Ausstieg ist inzwischen von einem hochrangigen Mitarbeiter bestätigt

worden, sämtliche Projektangaben wurden von der MIGA-Homepage genommen. Indirekt hat die MIGA eingeräumt, dass die internationalen Proteste und die Argumente der Umweltschutzgruppen zum Ausstieg geführt haben. Die Finanzierung des Projekts ist seitdem völlig offen, eine Realisierung in weite Ferne gerückt. Wegen enormer Überkapazitäten fehlt es der Zellstoff-Industrie an Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft oder Plantagen. Deswegen ist die Branche für das illegale Abholzen riesiger Regenwaldflächen verantwortlich. In Indonesien stammen von 73 Millionen Kubikmetern Holzernte jährlich rund 50 Millionen aus illegalen Einschlägen, und auch die „legale“ Holzernte zerstört Regenwälder, da die Konzessionsvergabe und -kontrolle durch Korruption geprägt ist. Selbst die Nationalparks des Landes werden geplündert. Nach Informationen internationaler und indonesischer Umweltschutzgruppen hätte die geplante Zellstoff-Fabrik in Satui, Südkalimantan, das Überleben der dortigen Bewohner bedroht, betroffen wären insbesondere die lokalen Fischer. Während die Umweltverträglichkeitsstudie erarbeitet wurde, habe es keine ausreichende Konsultation der betroffenen Bevölkerung gegeben.

Weltbank grüner als Rot-Grün

Während sich die Weltbank davon verabschiedet hat, ein weiteres Zellstoffwerk in Indonesien finanziell abzusichern, gab die rot-grüne Bundesregierung vor kurzem „grünes“(!) Licht für eine neue Hermesbürgschaft, bei der eine Regenwaldzerstörung quasi programmiert ist. Es geht um deutsche Maschinenlieferungen für eine Papierfabrik von APP-China im Reich der Mitte, in der vor allem Hölzer aus Indonesien verarbeitet werden sollen. Im Klartext: Die Bundesregierung setzt deutsche Steuergelder ein, damit der skrupellose Regenwaldvernichter APP zusätzliche Profite machen kann. Hermesbürgschaften sind das wichtigste Instrument zur Förderung des deutschen Exportes. Sie schützen deutsche Exporteure in Entwicklungs- und Schwellenländern vor dem Fall, dass die Empfänger die Ware nicht bezahlen können. Über Hermesbürgschaften entscheidet der so genannte Interministerielle Ausschuss. In ihm sitzen Wirtschaftsminister Clement, Außenminister Fischer, Finanzminister Eichel und Entwicklungsministerin Wieczorek-Zeul. Rettet den Regenwald fordert seit langem, dass Hermesbürgschaften nur noch für Investitionen vergeben werden dürfen, die



Die Bewohner der Provinz Sarayacu in Ecuador haben mit ihren Protesten das Vordringen des Ölkonzerns CGC auf ihr Land verhindert

ökologisch und sozial vertretbar sind. Die aktuelle Hermesbürgschaft für Maschinellieferungen an APP-China zeigt einmal mehr, dass die rot-grüne Bundesregierung kurzfristige deutsche wirtschaftliche Interessen vor langfristigen Umwelt- und Naturschutz stellt.

Riesenerfolg für die Wälder

Es geht auch anders: Die US-amerikanische Citigroup, die weltgrößte Privatbank, hat sich Anfang 2004 vertraglich zu einer umfangreichen Umweltpolitik bei der Finanzierung von Projekten verpflichtet. Nachdem die Citigroup durch die Finanzierung von Wald zerstörenden Projekten zur Zielscheibe von US-Umweltkampagnen wurde, hat Citigroup von sich aus einen einjährigen Dialog- und Verhandlungsprozess mit Umweltschützern initiiert. Das Ergebnis wurde kürzlich vom „Rainforest Action Network“ und Citigroup bekannt gegeben: Die Bank hat sich unter anderem verpflichtet, keinen Holzeinschlag in tropischen Primärwäldern zu finanzieren, eine Treibhausbilanz ihres Energieportfolios vorzunehmen und Investitionsprogramme im Bereich erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und nachhaltiger Waldwirtschaft zu unterstützen. Als einzige Großbank der Welt bekennt sich die Citigroup mit der Verpflichtung zu der dringenden Notwendigkeit, die Tropenwälder vor industrieller Holzhausbeute zu schützen. Deutsche Großbanken wie die Dresdner, die Commerzbank, die WestLB oder die Deutsche Bank haben sich bisher nicht auf einen solchen Finanzierungskodex festgelegt. Der Erfolg Regenwald Report 1/2004

bei der Citigroup ist vor allem einer groß angelegten Kampagne vom Rainforest Action Network (RAN) zu verdanken. Ein RAN-Sprecher bezeichnete die Selbstverpflichtung der Citigroup als einen „Meilenstein für die weltweite Bewegung gegen Waldzerstörung und drohende Klimaerwärmung.“ Die Citigroup habe sich auf die strengsten Umweltrichtlinien aller Privatbanken weltweit verpflichtet.

Zeitbomben bei der WestLB

Bei der WestLB existiert eine ökologische und soziale Ausrichtung ihrer Geschäftspolitik bisher nur auf dem Papier. Die Düsseldorfer Bank hat sich im vergangenen Sommer auf Sozial- und Umweltstandards (die so genannten „Equator Principles“) festgelegt. Diese sind jedoch völlig unzureichend, weil sie lediglich eine freiwillige Selbstverpflichtung ohne unabhängige Kontrolle beinhalten.

Eine gerade veröffentlichte Studie von „urgewald“ und „Südwind“ unter Mitarbeit von Rettet den Regenwald belegt, dass im Projektkoffer der WestLB reichlich soziale, ökologische und finanzielle Zeitbomben ticken, weil die Bank seit 1994 verstärkt in die Sektoren Öl, Gas, Petrochemie, Bergbau und Energie investiert hat. Diese Bereiche sind aus sozialer, ökologischer und menschenrechtlicher Sicht besonders sensibel.

Die Studie weist nach, dass die WestLB nicht einmal minimale wirtschaftliche, soziale oder ökologische Kriterien an die von ihr finanzierten Projekte angelegt hat. Vielmehr hat sie ihre besondere Stellung

als öffentlich-rechtliche Bank und die damit verbundenen öffentlichen Sicherheiten dazu missbraucht, ihre Projektfinanzierungen gezielt auf die risikoreichsten Sektoren auszurichten. Versagt haben die verschiedenen Vorstände und die öffentlichen Anteilseigner, die geduldet haben, dass die auf Gemeinwohl verpflichtete öffentlich-rechtliche WestLB dieser Verantwortung nicht nachgekommen ist.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit muss die Öffentlichkeit in Zukunft mit Steuergeldern für die Folgen der riskanten Geschäfte zahlen. Die in der Studie aufgeführten Fallbeispiele zeigen aber vor allem, welche katastrophalen Auswirkungen diese Politik für die Umwelt und hunderttausende betroffene Menschen in den Projektländern hat – und dass die „WestLB-Pipeline“ in Ecuador kein Einzelfall ist.

Zu den Risiken für die betroffenen Länder zählen eine stärkere Verschuldung, steigende Abhängigkeit von nicht regenerativen Ressourcen, die Stärkung von nationalen, korrupten Macht- und Finanzeliten, die Gefahr sozialer Spannungen und die Zerstörung teils weltweit einzigartiger Ökosysteme. Zu den Risiken für die betroffenen Menschen zählen weitere Verarmung, Zwangsumsiedlungen, Vergiftung ihrer Lebensräume durch Verseuchung von Wasser, Luft und Böden und die Gefahr, Opfer von Menschenrechtsverletzungen zu werden.

Zeitgleich mit der Unterzeichnung der „Equator Principles“ vergab die WestLB einen Kredit an die André Maggi Group in Brasilien zum weiteren Ausbau der Soja-Produktion. Dabei ist es gerade der Sojaboom, der im Amazonas zu einer neuen Zerstörungorgie führt. Die Ausweitung der Sojaplantagen hat die Randbezirke des Amazonasbeckens erreicht und beginnt das Herz des Amazonas-Regenwaldes zu bedrohen. Die Maggi-Gruppe, einer der weltweit führenden Sojaproduzenten, bildet dabei die Speerspitze beim Vordringen der größten Agrarfront aller Zeiten in den Amazonas.

Auch Landwirtschaftsministerin Künast hat in ihrem letzten Waldbericht darauf hingewiesen, dass der Sojaboom Regenwälder zerstört. Der WestLB-Kredit steht somit im krassen Widerspruch zu den Selbstverpflichtungen der WestLB im Rahmen der „Equator Principles“. Die Maggi-Gruppe hat den Kredit über 80 Millionen Dollar bestätigt.

Schicken Sie uns Ihre Mail- oder Fax-Adresse. Wir benachrichtigen Sie gern, wenn unsere nächste Protestaktion ansteht. Unsere Anschrift finden Sie auf der Rückseite vom Regenwald Report.



**„Seit mehr als 20 Jahren kämpfen wir gegen das Eindringen der Erdölkonzerne auf unser Territorium. Nun bitten wir nationale und internationale Organisationen, sich mit uns zu solidarisieren.“
Marlon Santi, Präsident von Sarayacu**

Teilerfolg für eine Gemeinde in Ecuador

Eine militärische Invasion der traditionellen Stammesgebiete der Sarayacu konnte bisher verhindert werden

„Sie kamen mit Macheten und Stöcken und haben brutal auf uns eingeschlagen“, erzählt eine Frau vom Stamm der Quichua. „Dabei waren wir auf einem friedlichen Marsch nach Puyo, um gegen das Öl und für unsere Rechte zu demonstrieren.“ 15 Männer, Frauen und Kinder aus Sarayacu im ecuadorianischen Amazonas wurden teilweise schwer verletzt. Die Täter, etwa 40 angetrunkene Indianer aus einer Nachbargemeinde, waren zuvor vom argentinischen Ölkonzern CGC angestiftet worden.

Der Überfall, der Anfang 2004 passierte, belegt die explosive Stimmung in der Region, die bisher von Ölförderung verschont geblieben ist. Aber CGC will weiter auf dem traditionellen Stammesgebiet der Quichua nach Öl suchen – am liebsten unterstützt vom Militär. Um das zu verhindern, hat sich die Sarayacu-Gemeinde mit einem dringenden Hilfsappell an die Weltgemeinschaft gewandt. „Seit mehr als 20 Jahren schon kämpfen wir gegen das Eindringen von Erdölkonzernen auf unser Territorium. Nun bitten wir nationale und internationale Organisationen, sich mit uns zu solidarisieren!“ schrieb Marlon Santi, Präsident von Sarayacu.

Zumindest einen Teilerfolg haben die Menschen aus Sarayacu errungen. Die seit Mitte Dezember 2003 befürchtete Invasion durch den Ölkonzern CGC unter dem Schutz der Armee hat bisher nicht stattgefunden. Umwelt- und Menschenrechtsgruppen aus aller Welt hatten beim ecuadorianischen Präsidenten scharf gegen die Pläne protestiert, die Ölsuche im Gebiet von Sarayacu militärisch abzusichern. Auch über die Homepage von Rettet den Regenwald wurden massenweise Protestmails an den Präsidenten geschickt. „Der weltweite Aufschrei hat offenbar dafür gesorgt, dass sich die Regierung bisher nicht getraut hat, ihre Soldaten zu schicken“, sagt Nathalie Weemaels von der ecuadorianischen Umweltorganisation Accion Ecológica.

Seit Ende Januar haben die Indigenen aus Sarayacu an den Grenzen ihres Territoriums „Camps für Frieden und Leben“ errichtet und den Ausnahmezustand ausgerufen. Zusammen mit befreundeten Gemeinden der Völker Achuar und Zapara wollen sie das Eindringen des Ölkonzerns CGC verhindern.

Rettet den Regenwald hat 4.000 Euro als Spende überwiesen. Das Geld wird für Funkgeräte und Videoausrüstungen benötigt, um die Kommunikation zwischen den einzelnen „Camps für Frieden und Leben“ und Unterstützern in den Städten Tena, Puyo und Quito zu gewährleisten und um Treffen mit anderen Dorfgemeinschaften zu organisieren. Außerdem benötigen die Menschen Geld für ihre Transportkosten.

Weiter im Norden des Amazonas, wo bereits seit über 30 Jahren Öl ausgebeutet wird, haben die Menschen aus Sarayacu gesehen, was ihnen ebenfalls droht: bunt schillernde Ölseen, geborstene Pipelines, abgeholzte Wälder, verseuchte Flüsse, Krankheiten und Hunger, weil Fische und Wildtiere verschwinden. „Wir werden niemals zulassen, dass unser Lebensraum genauso zerstört wird“, sagt Marlon Santi. Unterdessen ist die „WestLB-Pipeline“ still und heimlich in Betrieb gegangen. Nach der Fertigstellung im November 2003 gab es zunächst keine Hinweise auf eine Inbetriebnahme.

Auf Umwegen erfuhren örtliche Umweltschützer dann im vergangenen Februar, dass die Pipeline seit Januar 2004 Öl transportiert, allerdings vorerst nur mit halber Kapazitätsauslastung.

Wegen starker Regenfälle ist die alte, staatliche Pipeline SOTE Ende März 2004 gebrochen. Aus Sicherheitsgründen wurde daraufhin auch die „WestLB-Pipeline“ abgeschaltet. Offenbar hat das Betreiber-Konsortium Angst vor schlechten Schlagzeilen über die „Pipeline der Spitzentechnologie“.

Hände weg von Möbeln aus Raubbau-Holz!

Im Frühjahr haben Teak und Co. Hochkonjunktur. Statt den Ökomärchen der Verkäufer zu glauben, sollten umweltbewusste Verbraucher einheimische Produkte kaufen

„Wir verwenden ausschließlich Teakholz aus indonesischen Plantagen“, garantiert der Internetanbieter „Teak-natur.de“. „Die Plantagen stehen unter strikter staatlicher Aufsicht und Kontrolle.“ Auch bei „teakforyou.de“ und weiteren Onlineshops, die in der neuen Gartensaison Teakmöbel anbieten, wird den Verbrauchern suggeriert, sie kauften ein ökologisch vertretbares Naturprodukt aus Plantagen, die „von der indonesischen Regierung kontinuierlich kontrolliert und wieder aufgeforstet“ werden („teakforyou.de“).

Tatsächlich kommt indonesisches Teak überwiegend aus völlig übernutzten Plantagen auf der Insel Java. Zusätzlich zum Problem des massiven illegalen Holzeinschlags gibt es dort Landrechtskonflikte zwischen der lokalen Bevölkerung und dem staatsnahen Unternehmen PT Perhutani, das die Teakflächen auf Java bewirtschaftet. Die ehemalige holländische Kolonialmacht hatte die lokale Bevölkerung enteignet und auf diesen Flächen Teak angepflanzt.

Aus Sicht indonesischer Umwelt- und Menschenrechtsgruppen setzt nun PT Perhutani an Stelle der Kolonialherren diese Unrechtspraxis fort. „Wenn deutsche Gartenmöbelhändler jetzt Teakmöbel mit Ökomärchen als unbedenklich anpreisen, grenzt das an Betrug“, kommentiert Robin Wood-Tropenwaldexperte Peter Gerhardt.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!
Mit Ihrer Spende helfen Sie wirksam dem Regenwald. Ihre Spende können Sie von der Steuer absetzen. Bis zu 100 Euro genügt dieser Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als vereinfachter Spendennachweis. Bei einer höheren Spende erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch von Rettet den Regenwald e. V. eine Spendenbescheinigung.

ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNG

zur Vorlage beim Finanzamt. Rettet den Regenwald e. V. ist durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, St.-Nr. 17/453/00916, vom 6.2.2002 als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, Steuernummer 17/453/00916 vom 6.2.2002 für die Jahre 1998 bis 2000 nach Paragraph 5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendungen nur zur Förderung des Umweltschutzes (im Sinne der Anlage 1 - zu Paragraph 48 Einkommenssteuerdurchführungsverordnung Abschnitt A Nr. 5) im Ausland verwendet wird.

Bereits vor drei Jahren wurde den Teakplantagen auf Java das Siegel des FSC (Forest Stewardship Council) entzogen. Vor allem der illegale Holzeinschlag in den vier zertifizierten Forstdistrikten hat zum Entzug der FSC-Zertifikate geführt - ein Problem, mit dem auch die nicht-zertifizierten Plantagen zu kämpfen haben. Wegen des illegalen Holzeinschlags wird mehr Teak entnommen als nachwächst, sodass die Plantagen übernutzt werden. Ein Beweis dafür ist, dass die Durchmesser der geernteten Stämme in den vergangenen Jahren beständig abgenommen haben. Das FSC-Zertifikat ist das einzige Ökolabel für Holzprodukte, das halbwegs die Einhaltung ökologischer und sozialer Mindeststandards bei der Holzerte und Verarbeitung garantiert.

Seit Jahren tauchen auch verstärkt Teakholzprodukte aus Burma auf, das von der Militärregierung in Myanmar umbenannt wurde. Die Waldfläche Burmas nimmt stetig ab: Zu Beginn der Militärdiktatur 1988 war noch etwa die Hälfte des südostasiatischen Landes bewaldet, heute ist es nur noch etwa ein Drittel. Um den Profit zu steigern, plündern die Militärs die Waldreserven.

Die Einnahmen dienen dazu, die eigene Bevölkerung zu unterdrücken. So setzen die Machthaber Burmas Sklavenkommandos ein. Kein anderes Land hat mehr Kindersoldaten als Burma - nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen mindestens 70.000. Daher unterstützt auch die Anführerin der Opposition und Friedensnobelpreisträgerin, Daw Aung San Suu Kyi, den Boykott von Produkten aus Burma, die den Profit der Militärs steigern. „Wer beim Kauf von Gartenmöbeln nicht aufpasst, trägt zur Zerstörung des Regenwaldes bei und macht sich im schlimmsten Fall auch an der Ausbeutung und Unterdrückung unschuldiger Menschen mitschuldig“, sagt Tropenwaldreferent Peter Gerhardt.

Empfehlenswert sind Möbel aus regionalen Hölzern wie Lärche oder Kiefer, insbesondere wenn sie das Zertifikat des FSC tragen. Auch Robinie, das überwiegend aus osteuropäischen Ländern wie Polen oder Ungarn stammt, bietet sich als Alternative zu Tropenholzprodukten an. Wer seine Gartenmöbel aus europäischen Wäldern im Winter trocken unterstellt und im Sommer bei Regen auch mal in die Garage packt, erhöht die Lebensdauer von Sesseln und Tischen, die dann durchaus ein paar Jahrzehnte halten.

Eilmeldung

Der brasilianische Ölkonzern Petrobras plant den Bau einer Straße durch den Yasuni-Park im ecuadorianischen Amazonas, der von der UNESCO zum **Biosphären-Reservat** erklärt worden ist. Die 45 Kilometer lange Straße wird noch weitgehend unberührte Regenwälder erschließen, in denen Petrobras nach Öl suchen will - eine Folge der so genannten **„WestLB-Pipeline“**, die bisher mit nur rund 50 Prozent Auslastung betrieben wird. Bedroht sind durch den Straßenbau die Quichua-Gemeinden am Rio Napo und der traditionelle Lebensraum der Huaorani. Die indigenen Völker fürchten, dass durch die Straße Siedler und Wilderer in ein Gebiet gelockt werden, welches zu den **artenreichsten Wildlife-Gebieten der Erde** gehört.

Bitte protestieren Sie unverzüglich beim ecuadorianischen Umweltminister per Fax oder E-Mail in Englisch oder Spanisch gegen die Baupläne.

Ministro de Ambiente
Fabián Valdivieso
MINISTRO
Teléfono: 593 2 256-3462
Fax: 593 2 250-0041
E-mail: mma@ambiente.gov.ec
calidadambiental@ambiente.gov.ec

Über die aktuelle Entwicklung informieren wir Sie auf unserer Homepage www.regenwald.org oder auf schriftliche Anfrage

Regenwald Shop



Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28
22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer 0000 600 463
BLZ 206 905 00

Impressum:

Titelfoto: Jens Wieting/Robin Wood
Herausgeber Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.); Redaktion und Fotos: Werner Paczian (Leitung), Jens Wieting/Robin Wood, Otto Miettinen, Klaus Schenk, Reinhard Behrend, Rainforest Action Network, Hasjrul Junaid, Clive Shirley/GlobalAware, Martin Wendler, Archiv.

Druck: Direkt-Werbung und Media-Service, Hamburg

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt



- Aufkleber klein**
10 Stück
Euro 5,00
- Plakat**
2 Stück
Euro 5,00



- CD Abenteuer Regenwald**
mit Geräuschen und Gesängen aus dem Regenwald Ecuadors
Euro 15,00



- Videofilm „Die Abholzer“**
Hintergrundinfos zu unserem Artikel über Indonesien
25 Euro



- Videofilm „Fette Beute“**
Hintergrundinformationen über die Abholung von Regenwäldern für Palmölfelder
25 Euro

Kreuzen Sie einfach die Artikel an, die Sie bestellen möchten.

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

Überweisungsauftrag / Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr. bei
0000 600 463
Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck
Spende

Euro

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Empfänger (max. 27 Stellen)
Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers
0000 600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl
206 905 00

Spende EUR EURO Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

SPENDE

Datum

Unterschrift

Regenwald Report 1/2004
Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung